

## **Laudatio für**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Starbatty**  
anlässlich seiner Ehrung mit der Hayek-Medaille 2018

von

**Wolf Schäfer**

Für den diesjährigen Hayek-Medaillenträger Joachim Starbatty eine Laudatio vorzutragen, ist erstens eine Ehre, zweitens eine starke Herausforderung und drittens eine sehr angenehme Pflicht. Die Ehre liegt darin, dass es sich bei Joachim Starbatty um einen Wissenschaftler handelt, der eine hohe Reputation in der *Scientific Community*, vor allem in der liberalen, sein Eigen nennen kann. Die starke Herausforderung besteht in der adäquaten Würdigung des breiten Oeuvres und des höchst engagierten politischen Ökonomen. Und, ja, die angenehme Pflicht für mich baut auf einer langjährigen freundschaftlichen Verbundenheit mit dem Jubilar im Akademischen, im Grundsätzlichen des polit-ökonomischen Denkens, im gemeinsamen Streit für ein Europa des Friedens und des Wohlstands, aber gegen eine institutionell in großen Teilen falsch konzipierte EU, die heute in der Gefahr steht, auf Abwegen des eigenen Zerfalls zu wandern.

Professor Starbatty wurde am 9. Mai 1940 in Düsseldorf geboren. Sein akademischer Werdegang begann nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre und der Politischen Wissenschaft in Freiburg und Köln mit seiner 1967 bei Alfred Müller-Armack am Institut für Wirtschaftspolitik in Köln verfassten Dissertation über „Regionale Strukturpolitik in der sozialen Marktwirtschaft“. Müller-Armack, der Starbatty zunächst wohl am stärksten geprägt hat und in der konzeptionellen Gestaltung an der Seite Ludwig Erhards den Begriff der „sozialen Marktwirtschaft“ sozusagen aus der Taufe hob, gibt mir die Idee, dass Joachim Starbatty heute als konzeptionell mitgestaltender akademischer Sohn der sozialen Marktwirtschaft firmieren kann. Das ist schon was, bedenkt man doch, dass wir just in diesen Tagen der siebzigsten Wiederkehr der für Deutschland so überaus erfolgreichen Währungs- und Wirtschaftsreform von 1948 gedenken.

Nach einer Zeit als Referent für allgemeine Wirtschaftspolitik und internationale Währungspolitik habilitierte sich Starbatty 1975 in Köln mit einer Arbeit über

„Konjunkturpolitik unter dem Einfluss der politischen Willensbildung“. Hier wird schon deutlich, was sich später pointiert entwickelt: Joachim Starbatty ist ein dezidierter Vertreter der Politischen Ökonomik. Er ist keiner, der in einer relevanzdefizitären Welt der logisch eleganten Modellökonomik zu Hause ist, sondern der politisch mitgestalten will. Rigor or Relevance? Dieser grundsätzlichen Frage muss sich ja jeder akademische Ökonom stellen. Sind es Modellübungen in mathematischer Logik oder wirtschaftspolitisch relevante Aussagen, die mich bewegen? Joachim Starbatty, ohne Zweifel für beides kompetent, hat sich primär für Letzteres entschieden.

So ist er nicht nur Hochschullehrer, und das – in der Lutherischen Terminologie – mit Leidenschaft, Herz und Seele, sondern auch Politikberater und Publizist. Vom angelsächsischen klassischen Liberalismus stark beeinflusst ist er auch Hayekianer, wenn man letzteren zu Wort kommen lässt: Ein *guter* Ökonom, sagt Hayek, ist nicht *nur* Ökonom, sondern ein Ökonom, der auch von anderen Wissenschaftsdisziplinen etwas versteht: von der Politikwissenschaft, der Jurisprudenz, der Soziologie, der Psychologie, der Historie. Joachim Starbatty ist in diesen Hayekschen Kategorien nicht nur ein guter, sondern ein sehr guter Ökonom. Fragen Sie doch mal die Schüler Starbattys: Sie prahlen oft genug mit der Reputation ihres akademischen Lehrers und Ziehvaters, der sie wissenschaftlich geprägt und ihnen aus diesem Grunde viele Türen zu beruflichen Chancen geöffnet hat. Der Name Starbatty hat nicht nur einen Wohlklang in der liberalen, speziell der ordoliberalen Scientific Community, sondern auch weit darüber hinaus in der interessierten Öffentlichkeit. Soweit ich vernommen habe, verzichtet unsere Bundeskanzlerin inzwischen, im Gegensatz zu früher, gänzlich auf Starbattys Rat. Letzteren findet sie alles andere als hilfreich. Ich gestehe, dass mich dies verwundert, aber nicht überrascht.

1976 berief ihn die Ruhr-Universität Bochum, 1983 dann die Universität Tübingen zum Professor für Wirtschaftspolitik. Auch nach seiner Emeritierung 2006 blieb er dieser Universität durch regelmäßige Veranstaltungen, zum Beispiel im Studium Generale, erhalten. Ich weiß davon: Er hatte immer ein volles Haus. Joachim Starbatty hat das Talent, seine Vorlesungen und Statements nicht einfach vorzutragen, sondern sie mit gekonnter Pädagogik und modulierender Rhetorik geradezu zu zelebrieren. Und er hat immer eine Message, denn es gilt ja, wie ich dies aus den USA kenne: You *must* have a message! If you don't have a message, don't lecture, don't publish. Just be still. Still zu sein, nichts zu sagen, nichts zu veröffentlichen, hätte nichts mit dem Namen Starbatty zu tun. Ganz im Gegenteil: Im ECONIS der Deutschen

Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel finden sich am 21. Mai 2018: 488 Veröffentlichungshinweise, die mit dem Autorennamen Starbatty verbunden sind. Es werden gewiss bald mehr als 500 werden. Ein außerordentlich beachtliches Oeuvre.

1990-1992 war Joachim Starbatty Gründungsdekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Er nahm zahlreiche ausländische Gastprofessuren in den USA und in Japan wahr. Seit 1980 engagierte er sich als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender in der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft. Während und nach all diesen Funktionen ereilten ihn viele Ehrungen und Auszeichnungen: u. a. 1995 die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa Universität Viadrina, 2003 die Auszeichnung mit der Alexander Rüstow Plakette der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, 2013 die Auszeichnung mit der Walter Eucken Medaille für Ordnungspolitik des Walter Eucken Instituts in Freiburg.

Selbst den meisten nicht in der Wissenschaft verhafteten Zeitgenossen der allgemeinen Öffentlichkeit ist der Name Starbatty geläufig, insbesondere als Kläger vor dem Bundesverfassungsgericht in Sachen Europäische Union: „*Law versus Political Economics*“ nenne ich diese Veranstaltung, eigentlich ein uralter Konflikt, den man zum Beispiel durch internationale Studiengänge „*Law and Economics*“, wie diese die Universität Hamburg und das dortige Europa-Kolleg schon seit Jahren anbieten, um künftige Juristen – aber auch Gesetze fabrizierende Parlamentarier und sonstige Entscheidungsträger – zu lehren, auf die ökonomischen Folgen ihrer späteren Urteile, Beschlüsse und Entscheidungen zu achten und grundsätzlich für sie auch zu haften.

Starbattys Klagen richteten sich gegen die Einführung des Euro, gegen die Rettungspolitik vor allem in Bezug auf Griechenland und einige Mittelmeerländer, gegen den ESM, gegen den Europäischen Fiskalpakt, gegen die zunehmende Vergemeinschaftungspolitik der Zentralisierung und deren Haftungsproblematik. Joachim Starbatty ist der unüberhörbare mitgestaltende Kämpfer der ersten Zeit und der ersten Reihe, der keineswegs Europa als Idee und Vision, wohl aber die Europäische Union mit ihren konkreten Institutionen ins Fadenkreuz konstitutioneller Fundamentalkritik platziert. Als Ordnungstheoretiker verweist er auf die verbreitete fatale Politikerattitüde, die guten Ordnungsregeln einfach außer Kraft zu setzen, wenn sie politisch unpassend erscheinen: zum Beispiel die Fundamentalregel des No-Bail-Out im

Maastricht-Vertrag. Es sei kaum zu erwarten, so zitiere ich Starbatty sinngemäß im Anschluss an Hayek, dass es einem Volk gelingen werde, eine Demokratie erfolgreich zu betreiben, wenn dessen Regierung sich nicht mit den Traditionen der Herrschaft des Rechts vertraut gemacht hat.

Herrscht hier die „Rule of Law“, auf die sich die Europapolitiker so gern berufen, wenn sie die EU als funktionierende Rechtsgemeinschaft preisen? Die stereotype Frage: „Herr Professor Starbatty, wann zerbricht der Euro?“ beantwortet er regelmäßig auf Basis seiner breiten humanistischen Bildung, seines tiefen Wissens um die Ideengeschichte der Politischen Ökonomie und seiner währungstheoretischen Analytik ziemlich weise: „Mors certa, hora incerta“. Sein kritisches Buch „Tatort Euro“ ist, wie ich finde, eines der umfassendsten und klügsten, das zum Thema Euro in Deutschland geschrieben wurde. Und wer sich ernsthaft, kenntnisreich, einzelinteressenfrei und regierungsunabhängig mit der europäischen Gemeinschaftswährung beschäftigt, dem bleibt kaum ein Ausweg, Starbattys liberale Analysebrillanz zu würdigen, wenn er schreibt, der Euro sei in dieser Gestalt eine polit-ökonomische, eine ordnungspolitische Fehlkonstruktion.

Joachim Starbatty ist seit 2014 Abgeordneter im Europäischen Parlament für die Liberal Konservativen Reformer, er ist Mitglied im Ausschuss für internationalen Handel, in dem es in dieser Zeit international zunehmender Protektionspräferenzen ja wohl ziemlich viel zu tun gibt und wir sicher sein können, dass dieser Ausschuss vom Freihandelsdenker Starbatty einflussreich bearbeitet wird. Starbatty ist zudem stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung. Spricht man ihn an, was ein Wissenschaftler wie er im EU-Parlament bewirken könne, dann tritt aus seiner Antwort viel Lust, aber auch viel Frust und Skepsis hervor: Rederecht habe man im Parlament ja nur für maximal 3 Minuten, das sage doch alles.

Joachim Starbatty ist ein vollblütiger Geistkämpfer der ordnungsökonomischen Politischen Ökonomie. In Wort und Tat ist er öffentlich vehement vernehmbar als einer, der seine Profession wahrlich ernst nimmt: Professor zu sein heißt, sich zu bekennen. Zudem ist er, wie alle Professoren staatlicher Universitäten, ein vom Steuerzahler bezahlter Bekenner, dem gegenüber er eine Bringschuld zu erfüllen hat: nämlich der Öffentlichkeit seine wissenschaftlichen Einsichten aus einem unabhängigen – insbesondere auch regierungsunabhängigen – Standpunkt zu vermitteln. Ich möchte Joachim Starbatty, den politischen Ökonomen, als einen neugierigen Wanderer bezeichnen: Neugierig zu sein, heißt doch, gierig nach neuem Wissen zu streben, und genau diesen Typus von

politisch orientiertem Ökonomen benötigen wir, um eine Gesellschaft vor der Sklerotik einer gemütlichen Gegenwartspräferenz der Alten zu bewahren, die die Zukunftspräferenzen der vorausschauenden Jungen unterbewertet. Neugierig in der Suche nach neuem Wissen für die Zukunft. In diesem Suchprozess ist Joachim Starbatty, wie wir morgen ausführlich vernehmen werden, nicht zuletzt auch vehement bei Hayek fest angelandet.

In diesem Sinne glaube ich, dass Friedrich August von Hayek, wäre er noch unter uns, sich gefreut hätte, bei dieser Auszeichnung seines großen Verehrers Joachim Starbatty dabeizusein.

Weimar, 15. Juni 2018